

Leseprobe

Sinnlicher Novemberlauf im Auenland

(S. 160-163)

Ein Gruß aus Mittelelde an alle Läufer und Naturliebhaber:

"Mit flinkem Fuß und Hobbit-Gruß"

... Langes Laufdress und Handschuhe
... Die tief stehende, gleißende Sonne
... Rot-braun-gelb-gold-grüne Baumtunnel
... Der ständig neu entstehende Tropfen an meiner Nasenspitze
... Gelb-goldener Blätterregen
... Das Rascheln des Laubs, durch das ich laufe
... Die "Schießplatzheide" in bewegender Schönheit
... Der Geruch von frisch geschlagenem Nadelbaumholz
... Hände kleben, durch einen harzigen Tannenzapfen, den ich bewunderte
... Eine Buche, so feurig rostrot, als ob sie brenne - still und unbewegt
... Nur die Birken, in leuchtendem Gelb, tragen noch wenige grüne Blätter
... Ein Ahornblatt, dass alle Elemente des Farbkreises zu zeigen scheint
... So viele warme Farben und trotzdem friert es mich an kalter Luft
... Spinnfäden schweben flirrend durch die Luft
... An einem Baum auf nassem Papier, ein Gedicht von Wilhelm Busch:

*Der schöne Sommer ging von hinnen,
der Herbst, der reiche, zog ins Land.
Nun weben all die guten Spinnen so manches feine Festgewand.
Sie weben zu des Tages Feier mit kunstgeübtem Hinterbein
Ganz allerliebste Elfenschleier als Schmuck für Wiese, Flur und Hain.
Ja, tausend Silberfäden geben dem Winde sie zum leichten Spiel,
Sie ziehen sanft dahin und schweben
ans unbewusst bestimmte Ziel.
Sie ziehen in das Wunderländchen,
wo Liebe scheu im Anbeginn,
Und leis verknüpft ein zartes Bändchen den Schäfer mit der Schäferin.*

... Sinnliche Ruhe und Mattigkeit hat sich über den Wald gelegt
... Der eingeschlafene Wind
... Kein Blatt bewegt sich mehr
... Gestern noch die eruptive Opulenz der leuchtenden Herbstfarben
... Heute schon die Stille, melancholische Tristesse und Blässe der Natur,
in der die nassen Nebelkissen nun immer länger verweilen
... Hermann Hesses Gedicht "Im Nebel" fällt mir ein. Heftig traf es mich
vor Jahrzehnten. Jäh berührt, denn ich wusste im Moment, da ich es
erstmal las, dass er es nur für und an mich geschrieben hatte. Aber
dieses Gefühl kennt wohl jeder Hesse-Leser. Der erste Schriftsteller,
der mir erfühl- und spürbares lesbar machte.

... Die unberührte, verwunschen scheinende Schönheit des ostseitigen "Zauberwaldes" zwischen der Lechstaustufe 21 und 20 raubt mir den Atem, so als sei er nicht von dieser Welt, sondern direkt aus "Mittel-erde" projiziert. Hatte ich diesen Wald nicht schon einmal geträumt oder in einem anderen Leben durchlaufen -?

... Ein starkes, warnendes Gefühl überkommt mich, kein einziges auf dem Boden liegende Blatt und kein Ästchen auch nur anfassen zu dürfen und auch den Pfad ja nicht um einen einzigen Millimeter zu verlassen, weil ich sonst sofort und auf ewig selbst in ein Stück Holz verwandelt werden würde. Sicherlich beobachten mich gerade die Wald-Elben und Elronds verstecktes Reich "Bruchdal" ist auch nicht weit. Magische Momente!

... Moos dämpft meine Laufschrirte

... Das erste Geräusch, seit einer gefühlten Ewigkeit, als ich auf einen dünnen, trockenen Ast trete

... Angenagte Bäume und Späne erzählen von Bibern und ihren Wintervorbereitungen. Einige Bäume sind ihnen schon erlegen.

... Schmale Pfade durch das Unterholz verraten das Wild

... Moos, das nun selbst weit oben in den Bäumen wächst, nord-westlich zugewandt

... Die Forelle, die im Bach zu stehen scheint



... So viele Schlehen. Sollte ich wieder mal Wein daraus machen -?

Sie brauchen vorher aber noch den ersten Frost und ich habe keine Weinballone mehr. Vielleicht finde ich ja einen auf einem Flohmarkt

... So viele Hagebutten, die nun auch auf den Frost warten

... Ein Reiher fliegt tief über das Ufer des Stroms. Zwei weitere stehen in sicherer Entfernung bewegungslos auf einer Wiese

... Letzte Blätter regnen von den Bäumen

... Pilze entbieten ihren letzten Gruß

... Die Stimme der Natur: "Es ist nun alles getan, was zu tun war"

... Die Stimmung ist nun jene, die auch in der Musik von Franz Schubert liegt – melancholisch, sehnsuchtsvoll, in Moll.

... November, bleib so wie du bist und sei zum Dank umarmt

... Schlaf liegt in der Luft

... Halt, noch nicht für alle. Dort, ein Eichelhäher!

... Abschied von einem wunderschönen Laufsommer und -herbst

... Wird die Forelle, die ich hier so oft von der Brücke immer an derselben Stelle stehen sah, im nächsten Frühling wieder da sein?

... Auf wiedersehn du schöne Natur im nächsten Jahr.

Der November ist hier und heute noch fern. Gleichwohl bewirken Erlebnisse wie diese, was wir Langstreckenläufer mit Leidenschaft und Außenstehende gar mit Laufsucht benennen. Darin durchströmt uns das Gefühl, einen über Generationen des Sesshaft seins abtrainierten und zuletzt verloren gegangenen Instinkt zurückzuerlangen: den Laufinstinkt. Dieses Gefühl ist wie eine Rückkehr zu unserer Wurzel, die uns in der Natur verankert. Wir empfinden währenddessen, frei zu sein, unseren Körper zu spüren und im Einklang mit der Schöpfung zu laufen.